

# SACHBERICHT

## für das Haushaltsjahr 2003

Träger: **Gangway e.V.**  
Anschrift: **Schumannstraße 5, 10117 Berlin**  
gefördertes Projekt: **Straßensozialarbeit**  
**(Aufsuchende Jugendsozialarbeit nach § 13.1 AG KJHG)**

## I. Erläuterungen zum geförderten Projekt

### A) Entwicklung der inhaltlichen Arbeit des Projektes

#### 1. Aufgaben und Zielsetzung nach SGB VIII in Verbindung mit dem AG KJHG

- Jugendsozialarbeit:  
 integrative Jugendarbeit hinausreichende Jugendsozialarbeit  
 aufsuchende Jugendsozialarbeit schulbezogene Jugendsozialarbeit

bitte ankreuzen

#### 1.1. Welche pädagogischen Ziele und Aufgaben haben Sie im Förderzeitraum verfolgt?

Ziele und Aufgaben:

§ 13 des Berliner AG KJHG:

Aufsuchende Jugendsozialarbeit wendet sich insbesondere an alleingelassene, aggressive, resignative, suchtgefährdete oder straffällig gewordene junge Menschen und fördert deren soziale Integration. Die Angebote sind unmittelbar im Lebensumfeld der jungen Menschen zu organisieren. Sie umfassen Einzelberatung, Gruppenarbeit, Projektarbeit und Stadtteilarbeit. Das Jugendamt hat Vorsorge zu treffen, daß es diese Angebote bei akutem Bedarf auch kurzfristig ermöglichen kann.

Ziele sind:

- Entwicklung und Festigung positiver Lebensbedingungen auf individueller und gesamtgesellschaftlicher Ebene;
- Emanzipation und Chancengleichheit vor allem beim Zugang zu Beratungs- und Qualifikationsangeboten
- Unterstützung und Förderung von Selbsthilfepotential und unmittelbarer Interessenentwicklung und -vertretung;
- Entwicklung von Ausbildungs- und Berufsperspektiven;
- Orientierung und Unterstützung in verschiedenen Lebensfragen und bei der Alltagsbewältigung (z.B. Jugend- und Sozialhilfe, Ausbildung, Arbeit, Wohnen, Familie, Existenzsicherung, Gesundheitsfürsorge);
- „seismographische“ Funktion, d.h. Bedarf der Jugendlichen frühzeitig erkennen, Tendenzen beobachten und entsprechende Interessenvertretung von Jugendlichen wahrnehmen;
- Entwicklung und Ausbau sozialer Kompetenzen und Unterstützung in konkreten Krisensituationen:
  - Förderung vorhandener Fähigkeiten (Kreativität und Phantasie),
  - Entwicklung bzw. Erweiterung von Kommunikationsfähigkeit und -bereitschaft,
  - Entwicklung alternativer und gewaltfreier Problem- und Konfliktlösungs- strategien im Alltag und im Vorfeld von Gewalt und Straffälligkeit;
  - Förderung von Toleranz und Akzeptanz von anderen Lebensformen und Kulturen;
- Stigmatisierung und Kriminalisierung von Jugendlichen entgegenzuwirken;
- Lebenshilfe ohne Vorbedingung;

- Erhaltung und bedürfnisorientiertes Erschließen von sozialen Bezugsräumen.

### 1.2. Inwiefern wurden die mit dem Projekt verbundenen Ziele erreicht, inwiefern nicht?

Bitte geben Sie ggf. die Gründe für das Nichterreichen der Ziele an.

Gangway hat mit seinen kiez- und gruppenbezogenen Projekten dazu beigetragen, dass sich die Lebensqualität der Jugendlichen erhöht, sie Handlungsmöglichkeiten erkennen und diese wahrnehmen. Aus der Gesamtschau der einzelnen Teamberichte ergibt sich, dass gerade diejenigen Jugendlichen von uns erreicht werden, die feste Einrichtungen meiden, aus den etablierten Hilfeeinrichtungen herausfallen oder durch Resignation handlungsunfähig geworden waren. Zu diesen Gruppen von Jugendlichen einen kontinuierlichen Zugang zu haben und bei diesen eine Bekanntheit und einen „guten Ruf“ zu genießen, hat Gangway seit langer Zeit geschafft. Die Arbeit der Streetworkteams setzt bei den begleiteten Gruppen und Individuen an. Wird dem Einzelnen bspw. eine Ausbildung vermittelt, wird er gestärkt, diese zu meistern, dann bewirkt die Vielzahl solcher Erfolge, dass die Lebensbedingungen z.B. in diesem Bereich für Jugendliche verbessert werden.

Mehr als 10% der betreuten Jugendlichen wohnen nicht in dem Bezirk, in dem sie ihren jeweiligen Gruppen- und Szenetreffpunkt haben. Überbezirklicher Koordination und Kooperation kommt in diesem Zusammenhang eine hohe Bedeutung zu. Neben der beständigen Arbeit an der Effektivierung von Kooperationsbeziehungen (mit Jugendämtern, Wohnungsbaugesellschaften, Einkaufszentren, Wirtschaftsbetrieben usw.) haben im Jahr 2003 auch eine Reihe von scene- und bezirksübergreifenden Projekten zur Zielerreichung beigetragen.

Sozialraumbezogene Aktivitäten im Rahmen intensiver Gruppen- und Projektarbeit haben dazu beigetragen, die Lebenssituation von Jugendlichen in ihrem Kiez zu verbessern und potentiell Konfliktpotential mit Anwohnern und Wohnungsbaugesellschaften zu minimieren. Bemerkenswert ist die Tendenz, dass sich Institutionen außerhalb der Jugendhilfe in diese Aktivitäten verstärkt einbringen und dabei auch ideelle und finanzielle Verantwortung übernehmen. Dort, wo es gelingt, über Kontakte in akuten Problem-situationen hinaus längerfristige Kooperationsbeziehungen zu gestalten, sind positive Wirkungen auf die Lebensqualität im Sozialraum zu verzeichnen.

Ein wichtiger Aspekt der Arbeit der Streetworker ist die Vermittlung von sinnvoller Freizeitgestaltung. Unser Ziel ist es, sozial benachteiligte und schwer erreichbare Jugendliche dazu zu befähigen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und ihre Energie FÜR etwas einzusetzen, statt nur GEGEN etwas zu sein. In die Planung von Freizeit-Aktivitäten und Projekten werden die Jugendlichen frühzeitig eingebunden, damit sie den Rahmen solcher Projekte anders erleben: sie partizipieren, statt zu konsumieren. Dort, wo Jugendliche bereits den Wunsch äußern, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten, teilweise auch ihren Kiez für einige Zeit zu verlassen und sich über Grenzen hinaus sozial zu engagieren, bieten wir für ihre Vorhaben unsere Unterstützung an.

# 1. Projektskizze: Kreativität und Arbeit - Fordern und Fördern

## Litauen – Jugendliche zeigen Engagement

Im Sommer 2003 waren Jugendliche aus Prenzlauer Berg „im Auftrag der Arbeit“ im ländlichen Raum Litauens. Auf einem kleinen Bauernhof und in einer maroden Schule in Litauen haben unsere Jugendlichen mit den Litauern Hand in Hand gearbeitet, um die Lebensverhältnisse vor Ort zu verbessern. Ein solches Projekt, bei dem alle Beteiligten „gewinnen“, hat unsere Jugendlichen so bestärkt, dass sie in 2004 ein ähnliches Projekt in Eigenregie durchführen werden. (siehe Jahresbericht Prenzlauer Berg, Jobteam)



## Workcamp Türkei

Den Abschluss eines Kiezprojektes im Tiergarten (Hüttenbau im Beusselkiez) bildete die Begegnung in der Türkei im Sommer 2003. Den Schwerpunkt der Reise bildete der Aufenthalt in einem kleinen Dorf, wo die Jugendlichen mit den Einheimischen den Arbeitsalltag verbringen und gemeinsame Aktionen (Ausflüge, Begegnungen, Sport) gestalten. Die Jugendlichen waren am Ende dankbar und stolz zugleich, einen Beitrag zur Dorfgestaltung geleistet zu haben. Sie halten noch heute Kontakte zur Dorfbevölkerung. (siehe Jahresbericht Tiergarten)



## Halfpipe

Nachdem in Pankow-Buch eine komplette Skateranlage demontiert wurde und den Jugendlichen ein Platz zum Skaten fehlte, wurde Geld für die Installation einer Neuen Anlage akquiriert, die wir gemeinsam mit den Jugendlichen aufbauten. Die Mini-Ramp wurde am 13.09.03 mit einer großen HipHop-Party eingeweiht.



## Streetwork und schmutzige Finger

Da Jugendliche immer weniger in Berufe hineinschnuppern, bevor sie sich für eine Ausbildung entscheiden, haben wir mit der Reparatur unseres Wohnwagens und schrottreifen Busses als arbeitsweltorientiertes Projekt begonnen. Unter fachlicher Anleitung schraubten, hämmerten, sägten und schweißten ca. 15 Mädchen und Jungen an den Fahrzeugen. Das Projekt sollte den Jugendlichen eine Orientierung in der späteren Berufswahl geben. (siehe Jahresbericht Lichtenberg)



## Pop-Musical "SOMMER-MACHT-LIEBE"

Wir haben es wieder getan. In einem siebenmonatigen Arbeitsprozess entwickelten 19 Jugendliche unterschiedlichster Jugendzonen ein gemeinsames Bühnenstück. Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ lieferte die Vorlage für dieses Pop-Musical. Schwerpunkt dieses Projektes war das Verschmelzen ver-



schiedenster jugendkultureller Ausdrucksformen unter Einbeziehung mehrerer künstlerischer Disziplinen. Ziel waren die Förderung von Souveränität und Selbstbewusstsein, der Abbau von Vorurteilen und Urteilen, die Organisation von Schlüsseler-



lebnissen sowie die Möglichkeit der Thematisierung persönlicher Problemlagen im Schutz der

künstlerischen Arbeit. Mit der Präsentation des Ergebnisses im Rahmen eines dreiwöchigen Musikevents in der Zwingli-Kirche erreichten sie beispielhafte Ausstrahlung auf andere Jugendliche und machten Mut, „aus sich selbst heraus“ etwas zu kreieren und es in der Stärke der Gemeinschaft auch erreichen zu können.



## 2. Projektskizze: Sozialraumorientierung und Konfliktreduzierung

### Junimond

In diesem Jahr fand erneut das dreitägige Junimond-Festival auf dem Forckenbeckplatz im Friedrichshain statt. Ein Netzwerk aus



Sozialarbeitern und Jugendlichen aus dem Friedrichshain organisierten diese Plattform, wo Jugendliche sich und ihre Talente darstellen konnten.



### Platzmanagement Alexanderplatz

Das Platzmanagement Alexanderplatz arbeitet als Schnittstelle zwischen jungen Menschen, Kinder- und Jugend(sozial)arbeit, den wirtschaftlichen



Anliegern am Alexanderplatz, der Landes- und Bezirkspolitik, den Stadtplanern sowie Behörden bereits seit drei Jahren eng mit Gangway zusammen. Seit Anfang 2003 ist Gangway e.V. Träger der Civitas-Netzwerkstelle beim Platzmanagement Alexanderplatz.

### Graffitigestaltung im Vesaliuskiez

Hintergrund der Graffiti-Aktion im Vesaliuskiez war ein stetiger Konflikt zwischen der Wohnungsbau-gesellschaft GESOBAU und Anwohnern im Vesaliuskiez



aufgrund von massiven Schmierereien an frisch sanierten Häusern. Die GESOBAU stellte unseren Jugendlichen daraufhin verschiedene Flächen an den sanierten Häusern und einem Trafohäuschen für Graffitigestaltungen zur Verfügung. Jetzt zieren mehrere tolle Kunstwerke die Wände.

(siehe Jahresbericht Pankow)



### Kunstprojekt Carl Weder Park



Ein altes Stück Mauer wurde von einem Teil der Jugendlichen vom Wederpark, für die der Park Treffpunkt ist, verschönert.

Acht Jugendliche der Gruppe gestalteten jeweils ein Stück der Mauer nach eigenen Entwürfen und konnten sich so in ihrem Park verewigen. Es wurde ein 5cm tiefes Loch in die Mauer geschlagen, dies dann mit Mörtel aufgefüllt und auf den feuchten Putz wurde das selbst entworfene Bild einritz. Ziel war, die Akzeptanz im Park zu erhöhen und die Konflikte mit den Anwohnern zu reduzieren. (siehe Jahresbericht Neukölln)



### „Einmal ein weißes Brautkleid tragen...“

Verschiedene Medien berichteten über eine unserer Gruppen aus Hohenschönhausen. Da das präsentierte Spiegelbild nicht der Eigenwahrnehmung der Gruppe entsprach, gaben wir den Jugendlichen mit diesem Fotoprojekt die Möglichkeit der Eigendarstellung.



Die Idee zu diesem Projekt kam von den Jugendlichen selbst. Aus dem Wunsch eines Mädchens „Einmal ein weißes Brautkleid tragen“ entstand die Idee, in Wunschverkleidungen Fotos zu machen und diese zusammen mit persönlichen Texten an verschiedenen Orten auszustellen. Das Projekt wurde von der



ersten Idee bis hin zur Ausstellung gemeinsam mit den Jugendlichen organisiert und durchgeführt.

## 3. Projektskizze: Spezifische Problemlagen

### Kochen in Schöneberg

Seit einiger Zeit organisieren wir regelmäßige Kochnachmittage im Teambüro Schöneberg. Diese Küche hat sich auch 2003 wieder bewährt. Im Gegensatz zu früher ergreifen jetzt die



Jugendlichen immer öfter selbst die Initiative zum Kochen. Sie legen selbst viel Wert auf gesunde Ernährung, organisieren den Einkauf, das Kochen und den Abwasch selbständig.



### Jobber DeLuxe...

... ist eine Jobvermittlung für arbeitslose Jugendliche. In Zusammenarbeit mit vielen Kooperationspartnern, aber vor allem durch die Bereitschaft von sieben Jugendlichen, ehrenamtlich zu arbeiten, ist es gelungen, eine Jobvermittlung aufzubauen, in der Jugendliche Kurz- und Minijobs akquirieren und diese an andere Jugendliche vermitteln.



### Udmurtien

Im Juli führten wir eine Jugendbegegnung in Udmurtien – kurz vor dem Ural – mit jungen russischen Aussiedlern aus Berlin und den dort lebenden russischen Jugendlichen durch. Dabei standen gemeinsames Leben und Arbeiten im Vordergrund. Die Jugendlichen sollten die Möglichkeit erhalten, ihre persönlichen Grenzen wie Toleranz, Kreativität, physische und psychische Belastbarkeit, Konfliktlösungsdefizite etc. zu erfahren und neu zu definieren, sowie das Land und die Menschen dort kennen zu lernen.



### Geschichtsspiel: „Alles, alles über Deutschland“

2002 entwickelten wir ein Spiel, das sich mit der deutschen Geschichte befasst. Spielerisch sollen Wissen, Kenntnisse und Werte unter Volk gebracht werden, ohne den pädagogischen Zeigefinger zu heben. Mit dem letzten Feinschliff und einigen Korrekturen fand das Spiel 2003 bei unseren Jugendlichen großen Anklang – auch Kollegen anderer Institutionen interessieren sich zunehmend für dieses Spiel als Bereicherung ihrer methodischen Möglichkeiten in der Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte.



### Wohnwagenprojekt

Um die Arbeit mit dieser Gruppe auch im



Winter mit der gebotenen Intensität fortführen zu können, suchten wir einen mobilen Raum in Form eines Wohnwagens. Seit Januar dient der Wohnwagen in Lichtenberg als Treff- und Beratungsraum.



## 4. Projektskizze: Freizeitgestaltung, Selbstorganisation und interkulturelle Verständigung

### **Jugendaustausch Berlin - Sao Paulo**

Im Dezember 2002 fand in Kooperation mit dem Mobilien Team zur Suchtprävention die erste Begegnung dieser gemeinsamen HipHop- und Jugendbewegung in Sao Paulo (Brasilien) statt. Über jugendkulturelle Ausdrucksformen arbeiteten Berliner und brasilianische Jugendliche gemeinsam an Möglichkeiten interkultureller und anti-rassistischer Kommunikation. In Diskussionsrunden, Workshops und Seminaren tauschten sie sich aus über die Schul- und Ausbildungssituation, über Armut und Globalisierung, über Politik und Rassismus und setzten diese Erfahrungen in ihren Texten, Tänzen und Bildern um.



Im August 2003 konnten wir dann endlich die Begegnung hier in Berlin weiterführen. Wie schon in Sao Paulo standen die Themen HipHop und Aerosol Art (Graffiti) im Mittelpunkt. Stoff und Inhalte für die Texte und Bilder entnahmen die Jugendlichen den zahlreichen Seminaren, Workshops und Diskussionen zu Themen, die ihnen wichtig sind: Schule, Arbeit, Rassismus, Politik etc. Die Ergebnisse ihrer 14-tägigen Arbeit präsentierten sie einem größeren Publikum in der Zwingli-Kirche im Friedrichshain, wo wir anlässlich unseres brasilianischen



Besuches und des 13-jährigen Bestehens von Gangway e.V. viele Gäste geladen hatten. (Siehe auch Jahresbericht Friedrichshain-Kreuzberg)



### **Sportliche Aktivitäten**

Fußball und Volleyball stehen bei unseren Jugendlichen besonders hoch im Kurs. Spielerisch lernen Jugendliche, Teamgeist zu entwickeln, sich an Regeln zu halten und fair zu bleiben. Auch 2003 stellte das Thema Sport einen Schwerpunkt in unserer Alltagsarbeit dar – sei es in Form von Fußball-Training in Reinickendorf, Streetsoccer-Turnieren in Neukölln oder Beachvolleyball-Wettkämpfen auf dem Alexanderplatz. Besondere Höhepunkte waren die überbezirklichen Turniere – Beispiele für Gewaltfreiheit und Toleranz. Und manchmal gewann die Mannschaft den Fairness-Pokal, die sich das selbst nie zugetraut hätte.



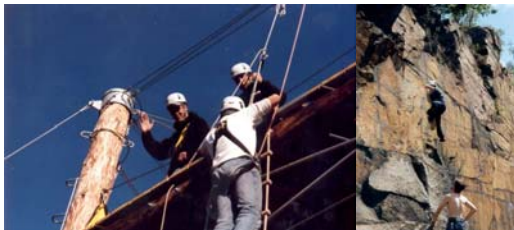
## Maxim R.I.P. Benefiz HipHop-Jam 2003

In Gedenken an den im letzten Jahr ermordeten bekannten und beliebten HipHop-Veteran Maxim veranstalteten Jugendliche gemeinsam mit Sozialarbeitern aus Kreuzberg eine Benefiz HipHop-Jam. „Alle Rocken für den Godfather of HipHop Berlin, unentgeltlich, ohne Gewalt und Alkohol.“ (Siehe auch Jahresbericht Friedrichshain-Kreuzberg)



## Klettern

Klettern ist in Bezug auf gruppendynamische Prozesse ein hervorragendes Instrument, um Rollen und Funktionen der Mitglieder zu spiegeln bzw. zu hinterfragen. Dabei werden bisher nicht bekannte Ressourcen und Kompetenzen der Mitglieder offenbart, soziale Eigenschaften wie Hilfsbereitschaft und konkrete Weitergabe von Kenntnissen und Fertigkeiten gezeigt. Gerade das Erlernen und Ausprobieren von Kletter- und Sicherungstechnik ist ein besonderes Erlebnis. Dabei muss man sich auf die Sicherungspartner verlassen und eigene Ängste überwinden. Eine Kollegin des Teams Reinickendorf machte in diesem Jahr den Trainerschein Klettern und kann so verschiedene Gruppen beim Klettern begleiten.



## Jugendservicebereich und InterAktiv

Der Jugendservicebereich auf dem Alexanderplatz ist nunmehr seit 3,5 Jahren selbstverwalteter Jugendtreff und beliebter Anlaufpunkt vor allem für jugendliche Migranten. Er fungiert einerseits als kostenlose Ausleihstation für Sport- und Spielgeräte und andererseits als Treff- und Kommunikationsort. Auch am Aktionstag auf dem Alexanderplatz (InterAktiv2) stellte der Jugendservicebereich kostenlos Sportgeräte zur Verfügung und organisierte ein Streetsoccer- sowie ein Basketball-Turnier. (Siehe auch Jahresbericht Mitte)



## Karneval der Kulturen

Gemeinsam mit Jugendlichen aus Marzahn gestalten wir einen Wagen für den Karneval der Kulturen zum Motto: „Frieden beginnt auf der Straße“ und führen anschließend auch selbst auf diesem mit. (Siehe auch Jahresbericht Marzahn)



## Stillen Berliner Maler (SBM)

Die SBM-Crew aus Prenzlauer Berg und Friedrichshain gewannen in diesem Jahr den „Goldenen Alex“ für ihr beispielhaftes Projekt in der Kategorie: „Mach Dein Ding. Verwirkliche Deine Vision“. Im Juli 2002 realisierten die acht Jungs ein Begegnungs- und Naturschutzprojekt mit Jugendlichen aus Griechenland. Zwei Wochen lebten und arbeiteten sie in dem Dorf Papagiannis im Norden Griechenlands. Dieses Jahr sind sie erneut in das griechische Dorf gefahren – diesmal allerdings ohne jegliche Begleitung von Streetworkern und in Eigenregie.



## 2. Mit welchen Zielgruppen haben Sie gearbeitet?

### 2.1. Statistische Beschreibung der Besucher/innen / Teilnehmer/innen (Falls keine Statistik geführt wurde, bitte Schätzwerte angeben)

Insgesamt wurden im Jahr 2003 durch die Streetworkteams von Gangway e.V. 2496 junge Menschen betreut. Davon waren 1329 Jugendliche Mitglieder von betreuten Gruppen und Cliques, 331 Jugendliche gehörten keinerlei Gruppen an, 723 Jugendliche wurden im offenen Kontakt (Gruppenumfeld, Ablösephase, Jugendszenen) erreicht. Nicht statistisch erfasst wird die Anzahl der Jugendlichen, die über gezielte Veranstaltungen erreicht werden.

Alter	[in %]	Geschlecht	[in %]	Schul- u. Berufsausbildung bzw. Schulbesuch	[in %]
bis 6 Jahre	0,04	weiblich:	21,92	Grundschüler:	1,32
bis 13 J.:	2,00	männlich:	78,08	Hauptschüler:	20,87
bis 16 J.:	24,64			Sekundarstufe:	8,61
bis 20 J.:	42,59			Sek.2/Gymnasium:	2,32
bis 27 J.:	14,90			Sonderschüler:	3,49
über 27 J.:	0,04			Studenten:	--
genaues Alter unbekannt	15,79			ohne Abschluss	8,21
				Auszubildende:	7,69
				BB 10/VZ 11:	5,37
				Arbeitnehmer:	2,48
				geringfügig Beschäftigte:	3,53
				Arbeitslose:	10,66
				Status unbekannt:	24,92
				Schulverweigererprojekt	0,08
Einzugsbereich Besucher/Teilnehmer	[in %]	Herkunft	[in %]	Finanzielle Situation	[in %]
direktes Umfeld		Deutsche Jugendliche:	51,60	Selbstversorger (mit Eink.):	6,33
Bezirke:	86,54	Binationale Jugendl.:	2,92	Selbstv Sozialhilfe:	9,17
Land Berlin:	13,46	Türkische Jugendliche:	15,99	Abhängig v. Eltern (mit Eink.):	30,05
Land Brandenburg:	0	Arabische Jugendliche:	13,26	Abhängig v. Eltern (Sozialhilfe):	14,62
sonstige:	0	Aussiedler:	1,84	Arbeitslosengeld/-hilfe:	3,73
		Kriegsflüchtlinge:	2,48	Bundeswehr:	0,40
		Jugendl. and. Herkunft:	4,09	Zivildienst:	0,12
		Herkunft unbekannt:	7,81	Ohne Eink. oder staatl. Unt.:	1,60
				Fin. Situation unbekannt	33,97

### 2.2. Kurze Darstellung der Zielgruppen /Sozialindikatoren

Der Begriff „Straße“ als pädagogisch zu betreuender Sozial- bzw. Aktionsraum beinhaltet soziale Räume wie Straßen, Parkanlagen, Bahnhöfe, Diskotheken, Bereiche um soziale Einrichtungen etc.

In den verschiedenen Bezirken betreut Streetwork stadtteil- und szenebestimmte junge Menschen in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen.

Zielgruppe für Straßensozialarbeit sind Gruppen von jungen Menschen, deren Lebenssituation durch Jugendsozialarbeit zu verbessern wäre, die aber von den bestehenden Einrichtungen der Jugend- und Jugendsozialarbeit nicht bzw. nicht genügend erreicht werden und sich regelmäßig auf der Straße treffen.

Zielgruppe sind Menschen in selbstgewählten Gruppenstrukturen, die ausgegrenzt oder von Ausgrenzung bedroht sind bzw. sich selber ausgrenzen.

Streetwork wendet sich zudem an marginalisierte, gewaltbereite bzw. gewalttätige und sozial benachteiligte Jugendgruppen. Sie erfüllen die im § 13 des AG KJHG erwähnten sozialen und persönlichen Merkmale. Das Durchschnittsalter liegt zwischen 14 und 21 Jahren (ca. 80% der betreuten Jugendlichen).

Betreut werden ca. je zur Hälfte Jugendliche deutscher und nichtdeutscher Herkunft. Unter den Jugendlichen nichtdeutscher Herkunft bilden Jugendliche mit türkischer (15,99 %) und



arabischer (13,26 %) Herkunft die zahlenmäßig stärksten Gruppen.  
Mehr als 25% beziehen Sozialhilfe (selbst oder über die Eltern) oder Arbeitslosenhilfe.

### 3. Welche Projektangebote bezogen auf den Förderzeitraum wurden durchgeführt?

Anzahl	Angebot (z.B. Veranstaltungen, Gruppenangebote, Projekte, offener Bereich usw.)	Zahl der durchgeführten Angebotsstunden	Anzahl der Teilnehmer-/BesucherInnen
siehe	<b>Teamberichte, trifft in dieser Form auf Streetwork nicht zu</b>		
		Summe: 36.726	Summe:

### 4. Welche Methoden, Arbeitsformen wurden gewählt, um die Zielsetzung zu erreichen?

#### Handlungskonzepte und Angebotsstruktur:

Methoden und Handlungsarten der Sozialarbeit stehen im engen Zusammenhang mit den Tätigkeitseinhalten und Qualitätsmerkmalen von Straßensozialarbeit. Erst aus diesem Kontext definieren sich *Handlungskonzepte* von Streetwork, d.h. eine streetworkspezifische gruppenprojekt- und einzelfallbezogene sozialpädagogische Angebotsstruktur.

Zugleich beteiligt sich Streetwork an der Entwicklung der Jugendhilfestrukturen.

Gangway arbeitet überwiegend im Bereich der Sekundär- und Tertiärprävention, wobei auch hier eine ursachenorientierte sozialpädagogische Prävention im Vordergrund steht.

Die Handlungskonzepte der Gangway-Teams zielen darauf ab, Vertrauen zu den Jugendlichen aufzubauen und die soziale Ausgrenzung von Jugendlichen zu vermeiden. Sie beinhalten folgende, auf Lebensbewältigung abzielende Leistungsangebote:

*Beziehungsarbeit* als persönliches, aber zugleich professionell gestaltetes und reflektiertes Sich-in-Beziehung-Setzen zu den Jugendlichen;

*Betreuungsarbeit* als Gestaltung eines Beziehungs- und Gesprächszusammenhanges vor dem Hintergrund individueller und gruppenbezogener Problemlagen und unter dem Aspekt der Kontinuität und Mitwirkung von Jugendlichen;

*Beratungsarbeit* als Beratungsangebot mit Blick auf allgemeine und spezifische Beratung sowie individuelle und gruppenbezogene Krisen und Problemlagen;

*Gruppen- und Projektarbeit:* Soziales Lernen als Angebot zur Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen von Jugendlichen;

*Jugendkulturarbeit, politische Bildung und Erlebnispädagogik* als Angebot der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und im Kontext des Angebots zum sozialen Lernen in Gruppen;

*Begleitung* als Angebot einer solidarischen Unterstützung von Jugendlichen gegenüber Ämtern, Institutionen und Behörden (Anwalts- bzw. Beistandsfunktion);

*Verhandlung* als direktes oder indirektes Verhandlungsangebot des Streetworkers mit mindestens zwei Problembeteiligten und auf der Grundlage der Qualitätsmerkmale von Streetwork;

*Vermittlung* als Vermittlungsangebot, das die Aktivierung von Hilfe anderer Einrichtungen zum Ziel hat und die Selbständigkeit des Klienten und das Prinzip der Freiwilligkeit berücksichtigt;

*Intervention* als Eingriff in negative Verlaufsprozesse (Delinquenz) mit dem Ziel einer Unterbrechung von objektiver Gefährdung und einer Verankerung subjektiven Verhaltens und Eröffnung von Perspektiven (Krisenintervention und Deeskalation von Gruppenauseinandersetzungen, Konfliktbewältigung und Mediation).

#### Infrastrukturelle

Angebote: (Fach)Gremienarbeit/Kooperation/Vernetzung/Öffentlichkeitsarbeit sind fach-, ressort- und regionalspezifische und -übergreifende Arbeitsansätze bzw. Angebote, die der Interessen(selbst)-vertretung der Jugendlichen und der Entwicklung der bezirklichen Jugendhilfestrukturen dienen.

Sozialraum- und Bedarfsanalyse sind gleichsam infrastrukturelle Angebote von Streetwork.

5. Welche mädchen- und jungenspezifische Arbeitsansätze wurden angewandt?

Geschlechtsspezifische Arbeitsansätze sind immanenter Bestandteil der Arbeit der Streetworkteams und ordnen sich in die insgesamt koedukativen Arbeitsansätze ein. Nähere Informationen über entsprechende Angebote entnehmen Sie bitte den einzelnen Teamberichten.

6. Wie wurden die Zielgruppen an der Planung, Umsetzung und Auswertung der Angebote beteiligt?

Projekte und Aktionen werden zumeist nicht für die Jugendlichen entworfen, sondern von den Jugendlichen mit unserer Begleitung und durch unsere Unterstützung selbst entwickelt. Die Jugendlichen betreiben u.a. selbstorganisierte Projekte, wie z.B. das Volleyballfeld auf dem Alexanderplatz nebst angegliedertem Container (siehe Teambericht Mitte) oder internationale Austauschprojekte (siehe Teamberichte Prenzlauer Berg und Marzahn). Gangway bietet die infrastrukturellen Voraussetzungen, vermittelt und berät. Die Arbeit mit den Gruppen, einzelne „Events“ und fortlaufende Gruppenarbeiten werden kontinuierlich dokumentiert, von der Presse begleitet und auf verschiedene Weise von den Jugendlichen kommentiert, so z.B. in Befragungen und Interviews oder auf der bereits erwähnten Homepage. Von diesen Auswertungen ausgehend werden Projekte weiterentwickelt, verändert oder neue geschaffen. Auf diese Weise wird der niedrighschwellige Zugang gewährleistet und es werden interessen- und lokal angepasste Möglichkeiten geschaffen, deren Realisierung gleichzeitig die Emanzipation und Selbständigkeit der Jugendlichen fördert. Bewährt hat sich die Darstellung von Aktivitäten über zunehmend von den Jugendlichen selbstgestaltete online-Tagebücher, die sowohl eine unmittelbare Reflexion des Erlebten ermöglichen als auch die Kommunikation mit dem unmittelbaren sozialen Umfeld der Jugendlichen befördern.

7. Wie wurden die Kinder und Jugendlichen dabei unterstützt, an Entscheidungsprozessen mitzuwirken?

Wo immer es möglich ist, bringen sich die Jugendlichen, meist begleitet durch ihre Streetworkteams, in die aktuelle Bezirks- oder Landespolitik ein. Dabei suchen wir beständig nach möglichen Formen der Mitbestimmung, bei denen die Jugendlichen auch unmittelbare Wirkungen ihres Engagements erfahren. Gut eignen sich, wenn sie nicht an bürokratischen Hürden scheitern, Beteiligungsprojekte im Rahmen der Gestaltung von Park- und Spielflächen im eigenen Bezirk, bei denen die Jugendlichen nicht nur in die Planung, sondern auch in die konkrete Gestaltung einbezogen sind. (siehe z.B. Teamberichte Tiergarten, Mitte, Pankow usw.)

8. Wie arbeiteten Sie mit dem sozialen Umfeld (Eltern, Erzieher/innen, Lehrer/innen...) zusammen?

Kontakt zu diesen wird auf Wunsch und mit Einverständnis der Jugendlichen aufgenommen. Insbesondere im Zusammenhang mit der inzwischen häufig notwendigen intensiven Einzelbegleitung Jugendlicher nimmt eine Zusammenarbeit oder punktuelle Einbeziehung der Eltern zu. Dabei werden die Streetworker allerdings auch zunehmend mit dem Hilfebedarf der Eltern konfrontiert, die selbst Unterstützung bei Behördenanträgen u.ä.

benötigen. In nicht wenigen Fällen sind die Problemlagen der Eltern eher Ursache der Probleme der Jugendlichen als daß sie für den Hilfeprozeß fördernde Ressource sein könnten. Wo notwendig und möglich unterstützen wir in solchen Fällen punktuell auch die Familien, v.a. dann, wenn eine Familienhilfe nicht angenommen wird oder gescheitert ist. Formen der Zusammenarbeit mit Lehrer/innen ergeben sich weiterhin nur selten. Enge Kooperationsbeziehungen gibt es aber in vielen Bezirken mit den Bewährungshelfern, Familienhelfern, der Jugendgerichtshilfe und auch mit Sozialarbeitern in der Jugendstrafanstalt.

9. Mit welchen anderen Trägern/Institutionen haben Sie kooperiert?

Eine intensive überbezirkliche Zusammenarbeit und Vernetzung existiert zwischen den verschiedenen Projekten von aufsuchender Arbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen. Darüber hinaus bestehen stabile Kooperationsbeziehungen in allen Bezirken. (s. Teamberichte).

10. Wie wurden das Projekt und die Angebote der Öffentlichkeit vermittelt?

Darstellung nach außen, Präsentation der Arbeit in Fachkreisen, Darstellungen in Medien (z. B. Pressespiegel)

Gangway betreibt eine Homepage unter [www.gangway.de](http://www.gangway.de), die nicht nur über aktuelle Veranstaltungen informiert, sondern einen großen Recherche- und Fachkreisbereich beinhaltet. Dort ist auch eine Presseschau über Gangway zu finden. Durch Plakat- und Kartenaktionen wird auf drängende jugendpolitische Themen hingewiesen. Im Rahmen von eigenen Veranstaltungen werden unsere Anliegen transportiert. Ein Überblick über die Arbeit mit Studiengruppen aus dem In- und Ausland befindet sich in der Anlage.

11. Wie waren die Öffnungs- und Schließzeiten?

regelmäßige Öffnungszeiten		Öffnungen am Wochenende	Schließzeiten
Mo: Di: Mi:	Do: Fr:	Sa: So:	keine
Schumannstr.: jeweils 10 bis 18 Uhr sowie montags von 18.00 bis 20.00 Uhr Beratung zu rechtlichen Fragen regelmäßige wöchentliche Sprechstunden in allen Teambüros: (Zeiten siehe Teamberichte)		die Streetworkteams arbeiten ganzjährig und orientiert am Freizeitverhalten der Jugendlichen, vergleiche Teamberichte	

12. Auf welche Weise erfolgte eine Auswertung/Selbstevaluation?

Wir haben nicht erst im Rahmen der Bezirksfusion Effektivitätskriterien für die Sozialarbeit über die eigene Tätigkeit hinaus entwickelt und Methoden, Auswertung und Möglichkeiten der Weiterentwicklung in unserer „gelben Schriftenreihe“ dokumentiert. Nach diesen und weiteren Kriterien wird von jedem Team regelmäßig die Arbeit eingeschätzt und reflektiert. Darüber hinaus erarbeiten Teams jeweilige Arbeitsphilosophien, die sie zur externen Darstellung und Reflexion nutzen (siehe z.B. Teambericht Jobteam). Ständiges, die

Arbeit begleitendes Thema ist die Effektivität von Sozialarbeit an sich. Nur vor dem Hintergrund einer kritischen und realistischen Selbst- und Fremdeinschätzung, so z.B. durch Mentorenbetreuung, gelingt es, bedarfs- und interessengerecht zu arbeiten. Daneben finden Teamsupervisionen oder -coachings, Feld- und Stadtteilanalysen sowie Praxisbegleitung der Bezirksteams statt. Im Rahmen der intensiven Einzelbegleitung wird gemeinsam mit den Jugendlichen ein Hilfekompaß erstellt, in dem erreichbare und zu erreichende Ziele festgehalten werden. Gruppenanalysen bilden die Grundlage für die Festlegung von kurz-, mittel- und langfristigen Zielen in der Arbeit mit einzelnen Gruppen, Ergebnisse werden in den Teamtagebüchern dokumentiert.

### 13. Welche Veränderungen beabsichtigen Sie für die zukünftige Arbeit des Projektes?

Gerade hinsichtlich eines der drängendsten Probleme, dem Mangel an Ausbildungsplätzen, ist es erforderlich, die von uns betriebene individuelle Zusammenarbeit mit Betrieben, Entscheidungsträgern und Ausbilder/innen weiter zu intensivieren und dieses Netzwerk auszubauen. Vor diesem Hintergrund ist als Ergänzung unserer Arbeit bereits das Jobteam mit seinem „Jobexpress“ entstanden: Es erreicht niedrigschwellig diejenigen arbeits- und ausbildungsplatzlosen Jugendlichen, die den Kontakt zu Ämtern aus verschiedenen Gründen meiden und somit schwerlich ihre Lage verbessern können. Seit dem 1. Mai 2002 wird das Jobteam durch das Arbeitsamt Nord, das dieses Angebot im Rahmen der Umsetzung des Jugendsofortprogramms der Bundesregierung initiiert hatte, nicht mehr gefördert. Seitdem sind wir auf der Suche nach einer geeigneten Finanzierungsform für dieses inzwischen sehr etablierte Projekt. Die Veränderungen in der Arbeitsmarktpolitik einschließlich der Strukturveränderungen in den Arbeitsämtern erschweren diese Suche, zumal die nicht erreichbaren Jugendlichen in der Gesamtstatistik der Arbeitsämter eine marginale Gruppe sind. Das Jugendamt sieht einen akuten Bedarf, kann aber unter gegenwärtigen Verhältnissen die Finanzierung nicht allein tragen. Notwendig wäre, da hier Aufgaben aus dem SGB III und dem SGB VIII aufeinandertreffen, eine Mischfinanzierung, um die sich der Bezirk seit längerem bemüht. Zwischenzeitlich haben wir das Angebot über eigens angeworbene Eigenmittel aufrecht erhalten. Wir halten es weiterhin für dringend notwendig, das Jobteam als festen Bestandteil unseres Trägerangebotes zu verstetigen und damit die Wirkungsmöglichkeiten unseres Projektes bei der Bekämpfung von Ausbildungs- und Arbeitslosigkeit der betreuten Jugendlichen zielgerichtet zu erhöhen.

Ergänzt wird die Arbeit des Jobteams inzwischen auch durch das Projekt Jobber DeLuxe, in dem Jugendliche am Alexanderplatz für Jugendliche kleine Jobs akquirieren und vermitteln.

Weiter intensivieren werden wir auch unsere Aufklärungsangebote zum Thema Drogen und Drogenkonsum. Dafür nutzen wir ergänzend zur unmittelbaren Aufklärung insbesondere auch das Internet als Informations- und Beratungsmedium.

Nicht von uns geplante, aber eintretende Veränderungen der Arbeit ergeben sich aus den schwindenden Angeboten offener Jugendarbeit in den Bezirken. Straßensozialarbeit ist bei GANGWAY immer als Ergänzung, nicht als Ersatz bestehender Angebote verstanden worden, eine bestehende Infrastruktur an Angeboten für Jugendliche war immer auch Bedingung für das erfolgreiche Wirken der Streetworkteams. (vgl. Teamberichte)

### 14. Welche Hinweise ergeben sich aus Ihrer pädagogischen Arbeit für jugendpolitische Konsequenzen?

- Die zunehmende Individualisierung/Vereinzelung Jugendlicher bei gleichzeitiger Verschärfung individueller Problemlagen (Ausbildungssituation in Berlin/Brandenburg) erschwert sowohl die Erreichbarkeit der Jugendlichen als auch die Handlungsmöglichkeiten bei der Entwicklung tragfähiger Lebensperspektiven. Um dem

entgegenzuwirken, ist es notwendig, Angebote zu dezentralisieren und die Zugangsschwellen zu sozialen Diensten bzw. Angeboten zu senken. Ein wichtiger Schritt war die bereits in Angriff genommene Entwicklung von Hilfen zur sozialen Integration nach § 13 Abs. 1 KJHG, die auf Grund der Sparmaßnahmen wieder in's Stocken geraten ist, jetzt aber als tragfähige Alternative zu erzieherischen Hilfen in einigen Bezirken wieder favorisiert wird. Diese Entwicklung hatte auch dazu beigetragen, ein engeres Zusammenwirken von Jugendförderung und AspD zu fördern. Es bleibt zu hoffen, daß dieser Weg in der geplanten Sozialraumorientierung konsequenter gegangen wird.

- Bei der Gesamtjugendhilfeplanung und der gesamtstädtischen Entwicklung muß der Gestaltung öffentlicher Plätze mit überbezirklicher Bedeutung (d.h. Nutzung als Treffpunkt auch von Jugendlichen) eine größere Beachtung geschenkt werden. Gleiches betrifft die zunehmend privatisierten öffentlichen Räume, wie z.B. in Einkaufszentren (Alleearkaden, Lindencenter) oder kulturellen Mischräumen (Potsdamer Platz).
- Wünschenswert wäre eine stärkere jugendpolitische Einflußnahme auf die Ausländergesetzgebung, insbesondere im Hinblick auf die Schul-, Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten von Jugendlichen mit ungesichertem Aufenthaltsstatus, die sich über mehrere Jahre in Berlin aufhalten. In die Neuverhandlung des Zuwanderungsgesetzes sollte sich die Jugendhilfe dringend eigenständig einbringen.
- Wir beobachten eine ständige Erhöhung der Anzahl der Kinder (bis 13 Jahre) in Jugendgruppen im öffentlichen Raum; diese Entwicklung scheint sich zu verstetigen, erste gezielt adäquate Angebote werden in einigen Bezirken (z.B. Mitte) entwickelt. In die fachliche Begleitung der Entstehung solcher Angebote bringen wir uns verstärkt ein.
- Die Umsteuerung im Bereich der Hilfen zur Erziehung hat bisher, wie zu erwarten war, keinerlei positive Effekte im Bereich der Jugendarbeit nach sich gezogen. Im Gegenteil: Noch ein solcher Doppelhaushalt, und von der bezirklichen Jugendarbeit ist nichts nennenswertes mehr übrig. Um dieser fatalen Entwicklung Einhalt zu gebieten scheint es notwendig zu werden, eine „Schutzklausel“ im Haushalt einzuführen.

## B) Angaben zu den personellen Ressourcen des geförderten Projektes

### 1. Wie viele Beschäftigten waren für das Projekt tätig?

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen	wird nicht erfasst
Anzahl festangestellter pädagogischer Mitarbeiter/innen	43
Honorarmitarbeiter/innen (Stunden pro Jahr)	1890
Anzahl Praktikanten/innen	4
Anzahl Zivildienstleistenden	1
Anzahl weiterer festangestellter Mitarbeiter/innen (z. B. Verwaltung)	2

### 2. Welche Fort- und Weiterbildungen wurden im Berichtszeitraum wahrgenommen?

Fort- und Weiterbildung im Berichtszeitraum

Teilnehmer/in	Titel / Inhalt	Träger d. Fortbildung	Umfang in h
<b>siehe</b>	<b>Teamberichte</b>		

### 3. Wie häufig fanden Arbeitsbesprechungen, interne Fortbildungen u.ä. im Projekt statt?

Art der Besprechung	Dauer (ca. in Std.)	Häufigkeit(z.B. wöchentlich, nach Bedarf)
Gesamteambesprechung	3 Stunden	monatlich
Thematische Teams	3 Stunden	monatlich
Klausurtagung Gesamtteam	27 Stunden	jährlich
(Bezirks-)Teamsitzungen	2,5 Stunden	wöchentlich
Fortbildung und Supervision		
vergleiche einzelne Teamberichte!		

## C) Angaben zu den räumlichen Ressourcen/ zur Entwicklung der Ausstattung

### 1. Wer ist Eigentümer der genutzten Räume, Gebäude und Grundstücke?

- privater Vermieter der Räume in der Schumannstr.  
 - Stadtteilbüros werden weiterhin von den Bezirksämtern gestellt, wobei dafür zunehmend Kostenbeiträge erhoben werden. In den Stadtteilen Kreuzberg und Lichtenberg sind keine Stadtteilbüros vorhanden.

### 2. In welchem Zustand befinden sich Gebäude/Räume sowie Inventar/ Geräte?

Die Räume in der Schumannstrasse befinden sich in einem neurenovierten Altbau, der ausschließlich von Gewerbe genutzt wird. Die einzelnen Teambüros in den verschiedenen Bezirken befinden sich in einem sehr unterschiedlichen Zustand.

## D) Angaben zur finanzielle Entwicklung des Projektes

### 1. Wie entwickelte sich die Finanzierung des Projektes in den letzten Förderjahren?

	2 Jahre vor dem Berichtszeitraum	Vorjahr	Haushaltsjahr des Berichtszeitraumes
Einsatz von Eigenmitteln z. B. Spenden, Bereitstellung von Räumen, Mitgliedsbeiträge des Vereins etc.	66.940,43 DM	76.458, 76 €	74.365,88 €
Einnahmen aus Zweckbetrieben	-----	-----	-----
Drittmittel durch andere behördliche Stellen	1.843.106,09 DM (Erhöhung Lotto wg. HH-Reduzierung)	1.040.115,43 €	665.497,44 € (Reduzierg. wg. Reintegration gesonderter Lottoförderg.)
Drittmittel durch nichtbehördliche Stellen	-----	-----	17.268,29 €

### 2. Konnte die Einnahmestruktur in den vergangenen Jahren aufrechterhalten bzw. verbessert werden?

ja

nein, (bitte nennen Sie dafür verantwortliche Gründe)

### 3. Welche Entwicklung der Eigen- und Drittmittel erwarten Sie im kommenden Jahr?

Die gegenwärtige Haushaltslage erfordert eine ständige Erhöhung der Eigen- und Drittmittel. Diese in der notwendigen Höhe zu erbringen war bereits 2003 schwierig. Klare Entwicklungen sind nicht abzusehen.

## II. Allgemeine Darstellung des Trägers

1. Welche weiteren Projekte mit welchen inhaltlichen Schwerpunkten und ggf. welchen Zuwendungsgebern führen Sie durch?

Geben Sie die Beträge bitte zu Tausendern auf- bzw. abgerundet an.

Projektbezeichnung	Zuwendungsgeber	Zuwendungssumme	Eigenmittel	Drittmittel /Zuwendungsgeber
Jobteam	Lst.vertrag BA	10.000	72.000	3.000 / Sterntaler
Erfahrungsbericht	Civitas	24.100	12.000	
§ 13.1 Treptow	BA Trept.Köp.	138.000	--	--
IJA Udmurtien	PARITÄT	2.000	1.000	3.000 SwöB&Verb.
Platzmanagement	Civitas	53.000	2.000	--
Ich, Du& d. And.	entimon	30.000	10.000	--
Alex Treff	Bürgerstiftung	2.000	--	--
SML	P&S-Sparen	6.000	--	--

2. Personelle Ressourcen des Trägers

Anzahl der insgesamt beim Träger tätigen Honorarkräfte	47
Anzahl der insgesamt beim Träger tätigen Ehrenamtlichen	wird nicht erfaßt
Anzahl der insgesamt beim Träger festangestellten Mitarbeiter/innen	53
Anzahl der insgesamt beim ABM-SAM-Mitarbeiter/innen	keine

3. Mit welchen Organisationen arbeiten sie eng zusammen?

In welchen Gremien wirken sie an der Fach- und Jugendhilfeplanung mit?

In welchen Verbänden und Vereinigungen sind sie Mitglied?

<p>Organisationen / Verbände / Vereinigungen</p> <p>Eine intensive Berlin weite Zusammenarbeit und Vernetzung existiert zwischen den verschiedenen Projekten von aufsuchender Arbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen. Darüber hinaus bestehen stabile Kooperationsbeziehungen in allen Bezirken (s. Teamberichte). GANGWAY ist Mitglied im Paritätischen, im Jugendherbergsverband und im Archiv der Jugendkulturen.</p>	<p>Gremien / Jugendhilfeplanung</p> <p>siehe Teamberichte</p>
--	---

Datum

rechtsverbindliche Unterschrift laut Satzung

in Druckbuchstaben wiederholen